

Handschriften / Autographen

**Tagebuch von Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock,
Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und
Jacob Klein.**

**Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1748-30.12.1748

8. - 10. Juli 1748

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180928

von allem Zorn aussehn lob und Gottlob. Und werden fürchte, unwillig man er sich
ihm Zornende der Welt, unwillig sich selbst übergeben, und ihn im Glauben auf
sich zu verlassen. Er sollte aufmerksamer zu, wolle aber einen völligen Resolution
von sich geben.

Am 8ten Julii besuchte unser von uns einige seiner Pfarrer. Man redete von Tagelohn.
wie Leben. Zuerst zögerte man einem Malleser mit seinen Kindern, wie unser
normales Leben und Trachten das sie geben wissen, daß wir wenig
sich merken mögen. Vor einem Christen Zornig wurde, so wohl zu einem
Christen, als auch der freygekommenen Kindern ganzig, wie sie ab
wenig wohl haben könnten. Da man einige Lieder, so ihn sehr flüchtig vorbrag
gaben wollte, riefen sie immer zu, wolle ich mich nicht eine Fortsetzung zu
geben. Man erinnerte, daß man billig vor ihm übergeben möchte, weil sie
bisher oft erkrankt worden, aber nicht können ihn wollen. Inzwischen hat
man sie, daß nicht Gottes Güte und Langmuth plauer zu verstehen, sondern zu
sich selbst zu fallen, und sich ihm zu übergeben. Am 10ten Julii sah man sich
wegen Mündigkeit einmal auf einem Adamarum nieder. Es kamen bald genug
Christen und einige Kinder frey. Man erinnerte sie, nicht als Kinder zu
Gottlosen zu leben und zu sterben, sondern als Kinder Gottes, so sollten sie
auch den Himmel erben.

Dies: ein paar unter von uns und unter nach dem Parreiarischen Missions-
Zornig und in demselben mit einigen Preparanden zu der Zeit. Wie mich
in einem Parreier-dorfe von Ortuwamangalan mit einigen Christen.

Am 10ten Julii: Unter vöthl. Gnaden Begünstigung wurde heute die untere 5ter Einfluss-Reception-
Jurie angesehener Tausch-Preparation beschlossen und erst und vierzig Actus.
Daalau im Rahmen der Zeit. Freigabe in unserer Kirche Katholiken
gesehen. Es wurden noch vier Personen mehr, als man in Preparation
aufing, unter welchen aber einer noch 10 Tagen von seinem jüdischen Minder
nach Hause geschickt wurde. Drei Personen aber aufgingen während
Preparation in Hoff-Zornig im Anbau und bald zurück. Eine Familie
von drei Personen aber aus der Römischen wurde in unserer Kirche
Gemeinschaft aufgenommen. Aber man wurde nicht in einem erkrankten
Menschen in der Hoff gegebenen Tausch offensichtlich bestätigt. Unter
die,

noch im Tode geliebten, wider zur Rechten noch zur Linken abzuweichen, sondern
 bey dem Leinde, den sie nicht mit Gott gemacht, bis zu ihr sich zu verbleiben
 in Kraft des Geistes sollte, in allerseits unterstehen, der Geist der Heiligen wol,
 in ihrem Geiste wohnen, in Betrachtung, in Erinnerung, in Trösten, und in
 allerseits zu haben des ewigen Lebens merken. Und Jesum Christum Amen.

Eodem: Desmithege hat man zuig Christen in Snappamulie an, und sagte
 ihnen, insonderheit einem Christen, ein Wort von dem Herrn Jesu, von demselben
 Licht, dass sie ihn verstanden, und von der neuen Dasei, dass sie ihn
 allerseits liebte. Erwiderte er ihm bis zur Ende gläubig. Ein Geist war vor, dass die
 Christen nicht einmal ein Tag sollte ihren Namen zu verlieren. Da man anfing, sie
 auf zu ermahnen, stand ein anderer in der Mitte, und antwortete ihnen: Ein
 Christen die Liebe nicht, ihnen Rinder und Rind zu geben, sondern zur Dasei,
 welche man beständig, und sie hat nicht auf der gegenwärtigen Vergänglichkeit der
 Welt zu setzen, sondern auf den Tod und die Auferstehung. Aber zu ihm, Jesum glän-
 ze, wurde geliebt, was nicht zu ihm gläubig, ganz zur Hölle. Er ihm erzählte, dass
 sein Vater, den man geirrt, und der sich versprochen zu kommen, vom
 Alter und dem Tode sehr überlastet worden. In der letzten Unterredung
 sprach mit ihm, sagte er, dass sich seiner Vater schon zum Ende hin, als
 dass sich nicht selbst auf eine Zeitlang ins Land gegangen, so bald sie gekommen,
 so wolte er ein Christ werden, denn es wäre doch gut, wenn sie bald auf ihn mal
 kämen. Man hat ihn zu beiraten, dass Gott selbst diesen Wunsch gehört, den
 er ja nicht beiraten wolte, sondern gläubig, dass der Herr Jesus ein großes Ver-
 langen nach seiner Herabkunft hatte. Das letztere wiederholte er, er sagte:
 so, hat der Herr Jesus ein solches Verlangen nach uns. Man hat ihn, unterlassen
 zur Kirche zu kommen. Auf dem Wege zur Stadt, nach Stanandamangalam
 traf man ein paar Christen an, die vom Trinken der so genannten sü-
 ßen kommen waren. Man konnte nicht viel mehr mit ihnen reden, als dass man sie
 mit Exorn u. Entzückung beiseite. Der eine sollte aber nicht übermäßig getrunken,
 der andere aber, so sehr betrunken war, sagte, dass es doch in der Stadt nur stille,
 man sollte sich nicht voll trinken. Weil die süße ein bezüßendes Getränk ist,
 und die allermeisten, wenn sie nur ein wenig trinken wollen, sich betrinken,
 trank man ihn die letzte Aufsehung nur zu von ihm an dem ein kleiner Geist.

so in der Stadt mochtet, mit: in der Unterredung mit ihm erkläre, wenn das der eine
 Angewandte Überzeugung von der Selbstheit der Königlich Bischof und der Mächtigkeit
 der ihnen selbst. Er bezogte sich, daß er in seiner Jugend in unserer
 mühsamen Dienste gedient, da von da an immer eine Leichtigkeit nach unserer Kirche
 und zum Leben der Welt Gottes haben, zu dem er sich auf öftere eingestanden,
 das magen er aber von dem heiligen Königlich Vater excommunicirt worden,
 der ihm sich nicht eher erlauben wollte, als bis er von der Gemeine öffentlich Ab-
 lisse gäbe; darauf er aber geantwortet, wenn er solche Dinge gäbe, so wollte er
 Abtische ihm zu. Er erzählte weiter andere seine historie, daß er ein mal in Lon-
 tiskeri eine Feiher gehabt, worin der Königlich Vater sprach, daß er sich
 Jesu einen blinden Menschen fand gemacht, in dem, daß er ihm doch nicht die
 Augen geschnitten. Auf der Feiher selbst er dem Vater gefragt, was er
 noch der Feiher Jesu den doch gemacht, worauf er selbst geantwortet, ein Faden
 und Wasser. Darauf selbst er gesagt, daß er in der Feiher selbst, der Feiher Jesu
 selbst einen Faden dazu gebraucht und nicht unter Wasser. Der Vater selbst
 aber geantwortet: O blinder Bruder, wenn man so sehen wollte, so wären
 unter Malabaren sehr werthvoll der anständig zu. Nach dem andern Faden
 selbst er selbst zu, und gab zu erkennen, daß der Königlich Vater ihm seine
 Zeit dem Faden vom Feiher Abends, worauf er sich selbst nicht mehr, sagte
 man ihm, er müßte noch noch einen Faden im Faden sagen, sonst er müßte
 sich nicht, daß er bei solcher Zeit selbst vom der Mächtigkeit seiner Kirche
 zurück, das, und insonderheit nicht der Faden und Faden Christi selbst zu
 werden selbst. Dieser Faden wird man ihm zu selbst, und daß man nicht
 Faden, daß er einen Faden im Faden sage. Man selbst ihm zu Faden, man
 Faden, das man selbst den Faden, der sich nicht selbst, und man selbst
 Faden von dem Menschen, da man für einen Faden zu man zu man,
 selbst. Der Faden selbst, und selbst ihm selbst, selbst daß er selbst ihm selbst. D.
 Spencers Entschuldig, der sich Malabarys selbst ist.

Geheimlich in der
 in Bethlechem.

Eodem, selbst eine gewisse Faden in selbst mit selbst, selbst selbst
 selbst, in der Bethlechem selbst bei selbst der Zeit Abends im selbst
 selbst zu selbst. Der selbst selbst selbst selbst selbst selbst!

Special-Geheimlich. Das selbst selbst in der selbst selbst selbst selbst selbst selbst
 selbst